

# Bewusstsein für die gebaute Umwelt

Das „b.zb“ wird vier

taz: Mit dem „b.zb“ hat Bremen ein von Institutionen und Privatpersonen getragenes „Zentrum für Baukultur“. Gibt es so etwas auch anderswo?

**Eberhard Syring, Wissenschaftlicher Leiter:** Nicht mit einem so breit gefassten Angebot. Natürlich bemühen sich Architektur-museen ebenfalls um Archivierung und Vermittlung, bei uns kommt jedoch ganz wesentlich die Initiierung von Prozessen hinzu. Wir haben uns gefragt, ob es in Bremen eine architektonische Off-Szene gibt und fördern die Vernetzung unter jüngeren Architekten.

Das „b.zb“ macht sich mit einer beachtlichen Zahl von Publikationen und Ausstellungen bemerkbar. Hat diese neue Form von Architektur-Öffentlichkeit Auswirkungen auf das faktische Baugeschehen?

Ich glaube schon. Wobei es auch Rückschritte gibt: Der Streit um die Bebauung des Grundstückes gegenüber der Stadtbibliothek bedarf dringend einer Versachlichung. Es wurde nie transparent, was Bothe Richter & Teherani wirklich vorhaben, sondern lediglich auf Grundlage von unfertigen Computer-Animationen diskutiert. Konkrete Folgen hat unser „Convertibrill“-Workshop. Statt eines zugeschütteten Tunnels wird es Am Brill wahrscheinlich einen gewaltigen Bierkeller geben.

**Sie sprechen heute über die „Baustelle Baukultur“. Was ist zu tun?**

Für das „b.zb“ bemühen wir uns um eine stabilere Finanzierung. Wichtig ist auch die Neuauflage von „Architektur macht Schule“: Schüler setzen sich mittels eines „Raumlabor“ und durch die Beschäftigung mit ihrer Schule und ihren jeweiligen Wohnungen mit der eigenen architektonischen Umwelt auseinander. **FRAGEN: HB**  
19 Uhr im Speicher XI, Segment 1

